



# Von Bügelfalten und Pleuelstangen

Sobald die Außentemperaturen anziehen, drängt es Kamerajäger und Lokomotivführer-Väter zu den Bahnhofsfesten. Unter Volldampf und ohne Teleobjektiv dabei war Bernd Kegel

FOTO: MARTIN SPECKMANN

Grün winkt das Laub. Weiß wehen die Wolken. Alles liegt geschmückt wie zum großen Schützenfest. »Dampf und Diesel satt!«, wie es die Lyrik der Eisenbahnfreude ausdrückt. Endlich ist der große Tag da und ultimative Pfiff wurde gepfiffen. Nun ist Hauptsaison, um dicke Loks zu feiern. Nun beginnen die Bahnhofsbeste.

Spätestens seit Himmelfahrt bricht der Vater mit dem Sohne auf, ohne Bollerwagen, Strohhut und anderen Abusus. Zum Fest des museumsreichen Fuhrparks, der unsere Zivilisation soweit gebracht hat. Es ist Vatertag, und es ist gewiss, dass Jesus seine Himmelfahrt zum Vater motorisiert antrat. Mit Dampf und Diesel satt. Alles andere wäre Aberglaube. Rund um Bielefeld und den hiesigen Ringlokschuppen gibt es geschätzt zehn Ereignisse dieser Art, die mit dem Auto gut zu erreichen sind. Eisenbahnfreunde fahren bevorzugt mit dem Automobil. Alles andere wäre Blasphemie auf dem Weg zu den alten Gleisanlagen von Osnabrück oder zum Viadukt von Altenbeken.

Ich weiß das aus persönlicher Erfahrung. Wegen der Wickelunterlage. Auf der kam mein Sohn zu liegen, wenn er unten rum frisch gemacht wurde. Dabei studierte er die muntere Mäuseisenbahn, die auf der Unterlage verkehrte. Kurz darauf zeigte er ein ausgeprägtes Interesse an allem, was nach Schiene oder Weiche aussah: So kommt man auf Bahnhofsbeste. Als Vater mit dem Sohne.

## Im Angesicht der Maschine

Während mein Sohn Weichen und Schienen betrachtete, bekam ich Ölkännchen zu sehen, die mir so groß erschienen wie Klapperstörche; Lokomotiven, die groß waren wie Dinosaurier. Ich sah Furcht erregende Pleuelstangen, riesige Räder, radkappengroße Überdruckventile und dicke Manometer.

Und, Mannometer! Ich sah auch dicke Männer. Mir fielen die vielen Menschen auf, die sich zwischen den Maschinen herum trieben. Mir fiel auf, dass der Mensch fast zu verschwinden schien im Szenario. Während mein Sohn in Begeisterung geriet, wenn sich eine Weiche bewegte, widmete ich mich immer der harten Realität: dem Anblick der Vertreter meiner eigenen Spezies. Vor allem den männlichen.

Dabei dachte ich an Günther Anders, den alten Zivilisationskritiker, der meinte beobachtet zu haben, dass der moderne Mensch Scham entwickle in Gegenwart der Maschine. Die zwar das Geschöpf der eigenen Spezies sei. Die ihm aber über alle Maßen derart mächtig und stark erschiene, dass er sich ihr gegenüber nur ohnmächtig und schwach fühlen könne.

Allerdings kann ich vor Ort nicht erkennen, dass der moderne Herr versuchen würde, sich vor einer Lok zu verstecken. Vielmehr nähert er sich ihr recht keck. Fällt allerdings auch schon mal vor ihr auf die Knie, wie ich dann sehe. Ich sehe den Mann auf Gleis 3, der sich so gebärdet wie einer, der auf dem Teppich beten will, um sich gen Lok zu beugen. »Das ist Verehrung«, denke ich. Doch dann richtet er sich auf und tut so, als habe er nur die technischen Details unterhalb der Lok betrachten wollen. Er stellt sich auf, zu einem anderen Herrn, und beide fotografieren sie die Lok. Knips!

Jetzt habe ich auch einen Blick für den Mann, der mit gebeugten Rücken auf Gleis 1 steht, mit einer mächtigen Lok im Rücken, die vor sich hin dampft. Sie ist groß wie ein Kleinbahnbahnhof, frisch angestrichen in sattem Schwarz, ihre riesigen Räder leuchten in betörendem Lippentstiftrot. Der Mann würdigt sie keines Blickes. Er starrt auf etwas, das er in Händen trägt. Beim (ganz unauffälligen) Näheretreten sehe ich, dass er eine Kamera in Händen trägt und auf dem krankenkassentartigen Display das Bild der Lok bewundert, die er lebensgroß im Rücken stehen hat.

## Knips! Knips! Knips!

Auf einem Bahnhofsfest, so erkenne ich nun den Zusammenhang, muss der Mann entweder einen Sohn haben. Oder eine Kamera. Sonst nähert er sich keiner Lok. Ohne Kamera schon mal gar nicht.

Und so bekomme ich den Blick für die Kamerahelden: die Jäger, die Sammler, die Nerds und die Sorgenkinder. Der Jäger ist jener Typ unter den Eisenbahnfreunden, der sich als Großwildjäger inszeniert. Als Jäger der verlorenen Lok: Schon am frühen Morgen stürzt er sich in seiner strapazierfähigen Kleidung ins Unterholz, um den besten Ansitz zu finden, von dem aus er seine Beute abbahren kann. Die Lok in bester Position. Knips! Er sieht sich als

Einzelkämpfer. Bei Museumsfahrten tritt er in Meute auf. Sonst so gut wie nie.

Der Sammler verfügt über eine Ausrüstung, die der des Jägers in nichts nachsteht. Samt Teile. Doch der Sammler verbleibt auf dem Bahnsteig und wartet darauf, dass das Glück ihm das richtige Motiv auf dem Bahnsteig liefert. Gerne wendet er sich dem Bratwürstchenstand zu. Um seinen Körperäquator schlingt sich stets ein Gürtel, über dem eine Kamera hängt, die mit ihrem schweren, hoch aufgerichteten Teleobjektiv nur so zittert in der Erregung, einen guten Schuss zu tun. Dennoch begibt sich der Sammler auch gerne in die Modelleisenbahnausstellung, die bei keinem richtigen Bahnhofsfest fehlen darf, wo er Jungs um die zwölf Jahre mit seinem enormen Wissen über H Null und andere Wunder der Miniatur-Welten in Erstaunen versetzt. Selbst wenn auf dem Bahnsteig eine »Bügelfalte« erscheint.

Eine so genannte »Bügelfalten-Lok«, die den Nerd ganz verrückt macht; gilt sie doch dem Connoisseur unter den Eisenbahnfreunden als Delikatesse. Warum, das weiß ich nicht. Doch der Jung-Nerd, der voll im Saft steht, gerät aus dem Häuschen.

Der ältere, in vielen Festen reifer gewordene Nerd, genießt in aller Stille. Er ist der Typ »gereifter Apotheker«, der in jüngeren Jahren der Ornithologie anhing, bis er dem Zauber der althergebrachten Verkehrsmittel erlag und nun Kursbücher viel lieber liest als alles Andere.

## Mit Kelle und Trillerpfeife

Was ihn fast schon in die Nähe der Sorgenkinder bringt, so wie ich das sehe. Bei all diesen Veranstaltungen fällt auf, dass auffallend viele Bullis auffallen, die eigentlich sehr unauffällig gestaltet sind: Bullis aus Bethel, von der Caritas oder vom Diakonischen Werk, mit dezenten Aufklebern der »Aktion Mensch«. Die Johanniter-Unfallhilfe kümmert sich darum, dass sie alle ihren Parkplatz finden.

Wo die Insassen aussteigen, die unter Begleitung zum Bahnhofsfest geleitet werden, wo man ihnen eine Kappe von der NW aufsetzt oder vom DRK oder eine von den Gelben Engeln. Das wirkt schön menschlich, wirft aber die Frage auf, warum Menschen, die sich eindeutig nicht so richtig wehren können, per se zu Eisenbahnfans erklärt werden. Man steckt ihnen gerne eine Trillerpfeife in den Mund

und eine Kelle in die Hand, und alle freuen sich, wenn der Zug abfährt, und alle tun so, als wenn das wegen der Kelle und der Trillerpfeife so passiert wäre. Auch sie haben Kameras. Aber meistens handelt es sich um Attrappen.

Ich komme jetzt nach Hause, nach all den Jahren, von diesen Bahnhofsfesten, mit der deprimierenden Erkenntnis, dass wir alle Sorgenkinder sind. Wir stehen an Kreuzungen und drücken auf Ampelknöpfe und glauben tatsächlich, dass wir damit Einfluss genommen hätten auf den Verkehr. Wir fotografieren und telefonieren und glauben wirklich, dass wir etwas beeinflusst hätten im Verlauf der Dinge, die die Technik für uns bestimmt. Wir stehen da, mit Trillerpfeifen im Mund und komischen Kellen in der Hand und denken, wir hätte alles im Griff.

Wir sind Nerds und Sammler und Jäger und erinnern uns nicht einmal daran, was auf unserer Wickelunterlage unterwegs war. Wir alle, die Menschen, bräuchten ... den Bremsklotz ... schnell! Wo ist der Bremsklotz für ... Kegel!

## » Info »

Bernd Kegel ist freischaffender Autor, Gestalter einer 3-D Familiengeschichte und verdient sein Geld als Sozialpädagoge. War früher Kopf und Bauch beim Bielefelder StadtBlatt.

## Impressum

Viertel - Zeitung für Stadtteilkultur und mehr

Redaktion:

Silvia Bose, Mario Brand, Lisa-Marie Davis, Matthias Harre, Aiga Kornemann, Norbert Pohl, Hans-Georg Pütz, Rouven Ridder, Mario A. Saricetti, Martin Speckmann, Bernhard Wagner, Conny Wallrabenstein, Gábor Wallrabenstein, Ulrich Zucht (V.i.S.d.F.)

AutorInnen:

Sven Jachmann, Bernd Kegel, Arne Krüger, Bernd J. Wagner

Gestaltung und Layout: Manfred Horn

Druck:

AJZ Druck & Verlag GmbH | Heeper Strasse 132  
33607 Bielefeld

Kontakt, Anzeigen:

Viertel - Zeitung für Stadtteilkultur und mehr  
c/o BI Bürgerwache e.V. | Rolandstr. 16  
33615 Bielefeld  
eMail: post@die-viertel.de  
Internet: Internet: www.die-viertel.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ: 370 205 00, Konto: 72 12 000  
Stichwort: Spende »Viertel«